

Wirtschaft und Ethik – kein Widerspruch!

In der öffentlichen Debatte werden Wirtschaft und Ethik häufig als Gegensätze wahrgenommen. Unternehmen wird Ignoranz gegenüber sozialen, ökologischen und humanitären Fragen vorgeworfen. Stellenabbau trotz Gewinnen und hohe Managergehälter werden als Beleg für rücksichtsloses Profitstreben angeführt. Dies wird durch falsche – oft auf Irrtümern und Missverständnissen beruhende – Behauptungen befördert:

Irrtum: Gewinne sind unmoralisch!

- Die erste Aufgabe von Unternehmen besteht darin, die Menschen mit guten und preisgünstigen Produkten zu versorgen. Gewinne signalisieren, dass das Unternehmen die richtige Strategie am Markt hat.
- Gewinne sind nötig! Nur so kann ein Unternehmen Arbeitsplätze schaffen, Lebens- und Entfaltungschancen bieten.
- Gewinne ermöglichen Innovationen und Ausbildung. Beides ist für den weiteren Erfolg des Unternehmens und die Sicherung von Arbeitsplätzen notwendig.
- Ein Unternehmen muss die Aussicht auf künftige Gewinne bieten, um für Investoren attraktiv zu sein. Geld fließt immer dorthin, wo es die höchste Rendite findet.
- Betriebswirtschaftlich unverantwortliche Entscheidungen gefährden das Unternehmen und seine soziale Funktion. Was ökonomisch unvertretbar ist, kann nicht moralische Pflicht sein.

„Die Gewinne von heute sind die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen.“ **Helmut Schmidt**

■ ■ ■

„Wer als ordentlicher Unternehmer Gewinne erzielt, der hat andere von seiner Leistung überzeugt und ihnen geholfen. Und nur wer Gewinne erwirtschaftet, kann den Fortbestand seines Unternehmens durch Investitionen sichern, seine Mitarbeiter weiterbeschäftigen und zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.“

Bundespräsident a. D. Horst Köhler beim III. Arbeitgeberforum Wirtschaft und Gesellschaft

Irrtum: Unternehmen handeln bei Produktionsverlagerungen ins Ausland rücksichtslos und vernichten Arbeitsplätze in Deutschland.

- Gesamtwirtschaftlich profitiert Deutschland von der Globalisierung – auch bei der Beschäftigung. Investitionen ins Ausland und die Verlagerung von Teilen der Produktion sind für die Unternehmen infolge des Strukturwandels oft

unumgänglich, sichern jedoch langfristig Arbeitsplätze in Deutschland und öffnen zudem den Zugang zu ausländischen Märkten.

- Investitionen in anderen, oft ärmeren Ländern schaffen dort Arbeitsplätze und fördern die allgemeine wirtschaftliche und soziale Entwicklung dieser Staaten.
- Sind Arbeitsplätze an einem Ort moralisch höherwertig als an einem anderen?

Fakt: International operierende Unternehmen fördern Menschenrechte.

- Im Rahmen ihrer Direktinvestitionen im Ausland fördern deutsche Unternehmen in ärmeren Ländern Beschäftigung und ermöglichen dadurch höhere Sozialstandards, mehr Wohlstand und Umweltschutz, bessere Bildung und ein höheres Lebensniveau der Menschen.
- Die Unternehmen haben ein großes Interesse an Rechtsstaatlichkeit und politischer Freiheit: Sie fördern die wirtschaftliche Entwicklung durch mehr Investitionsmöglichkeiten, Freizügigkeit und Bildungsmöglichkeiten für Arbeitskräfte.

Irrtum: Deutsche Unternehmenslenker haben moralisch versagt.

- Die Soziale Marktwirtschaft braucht nicht nur Wettbewerbsregeln, sondern auch eine Ethik der Verantwortung als Sperre gegen Kontrollverlust und Maßlosigkeit.
- Der deutschen Wirtschaft ist es nicht gleichgültig, wenn der falsche Eindruck entsteht, dass ihre Vertreter mehr durch Korruption und Selbstbedienung geleitet werden als durch Leistungsbereitschaft und Innovationskraft.
- Die Wirtschaft und ihre Vertreter müssen Vorbilder für unsere Gesellschaft sein und sich höchsten Ansprüchen an ihr Handeln stellen. Verfehlungen müssen konsequent geahndet werden.
- Der Großteil der Manager und Betriebsräte tut alles für das Wohl des Unternehmens. Aber es gibt, hier wie da, schlechte Beispiele. Deren Fehlverhalten muss Konsequenzen haben.
- Kleine und mittelständische Unternehmer gehen in der öffentlichen Wahrnehmung angesichts der Debatten um „schwarze Schafe“ im Management oft unter. Diese Unternehmer bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft: Der Mittelstand stellt 70 % aller Arbeitsplätze und 83 % aller Ausbildungsplätze.
- Das Vertrauen in kleine und mittelständische Unternehmen ist nach wie vor „groß“ (18 %) oder „sehr groß“ (58 %) (Umfrage der Bertelsmann-Stiftung, 2011).

Fakt: Die Wirtschaft übernimmt Verantwortung.

- Bei der überwältigenden Mehrzahl der deutschen Unternehmen ist gesellschaftliches und soziales Engagement fest in der Unternehmenskultur verankert: 96 % der Unternehmen engagieren sich gesellschaftlich.
- Gesellschaftliche und soziale Verantwortung ist zu einem Wettbewerbsfaktor für viele Unternehmen geworden: bei der Innovationsfähigkeit, dem Risikomanagement, der strategischen Ausrichtung, der Marktposition und der Motivation der Mitarbeiter.
- Zahlreiche Unternehmen haben sich freiwillig Leitlinien gegeben, die eine ethische Unternehmenskultur fördern und zu verantwortlichem und nachhaltigem Handeln ermutigen. Der Einbau von Wertansprüchen und Werthaltungen eines Unternehmens in seine Governance-Strukturen ist eine wichtige Aufgabe des Managements in Unternehmen. Diese Strukturen sind der Kontext, in dem sich individuelle Tugenden bewähren und realisieren müssen. Sie setzen Anreize für ethisches Handeln.
- Mit der Orientierung an international anerkannten Leitlinien (z. B. den OECD-Guidelines) stecken internationale operierende Unternehmen darüber hinaus den Rahmen für verantwortungsvolles Handeln im Ausland ab.

Der „Wittenberg-Prozess der Chemie-Sozialpartner“

Auch die Sozialpartner können mit Branchenkodizes Orientierungshilfen für Unternehmen geben und bürgerschaftliche Mitverantwortung übernehmen. Die Sozialpartner in der chemischen Industrie haben hier eine Vorreiterrolle eingenommen. Im Rahmen des so genannten „Wittenberg-Prozess der Chemie-Sozialpartner“ haben Arbeitgeber und Gewerkschaft einen Ethik-Kodex festgeschrieben, dessen Ziel ein wertorientiertes, faires Verhalten untereinander ist. IG BCE und BAVC haben sich auf Leitlinien für verantwortliches Handeln in fünf Themenbereichen verständigt:

1. Soziale Marktwirtschaft braucht nachhaltigen unternehmerischen Erfolg
2. Nachhaltigkeit braucht eine vernünftige Balance von Ökonomie, Ökologie und Sozialem
3. Gute Arbeit braucht Respekt, Fairness, Vertrauen und Verantwortung
4. Globalisierung braucht Fairness
5. Nachhaltiger Erfolg braucht Qualifikation und Engagement

Publikationen

Soziale Marktwirtschaft gestalten – Vertrauen zurückgewinnen

Dokumentation des Arbeitgeberforums Wirtschaft und Gesellschaft, Juli 2009

Menschenrechte und Unternehmen

Möglichkeiten und Grenzen unternehmerischen Engagements, Mai 2008

Wirtschaft mit Werten – für alle ein Gewinn

Aspekte der Wirtschafts- und Unternehmensethik in einer globalisierten Welt. Ein Beitrag der BDA, September 2006

kompakt:

- Corporate Social Responsibility
- Wirtschaftsethik

Links:

www.wirtschaft-kirchentag.de
www.csrgermany.de

Ansprechpartner

BDA | DIE ARBEITGEBER

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Planung | Koordination | Grundsatzfragen

T +49 30 2033-1070
grundsatz@arbeitgeber.de

Die jeweils neueste Ausgabe und weitere Hinweise zu diesem Thema finden Sie unter

www.arbeitgeber.de